

Zwischen zwei Welten

LEUTE IN DER STADT: Ousman Bojang (22) erzählt mit seinen Bildern von einem Leben in Gambia und Deutschland

Von Anja Bochtler

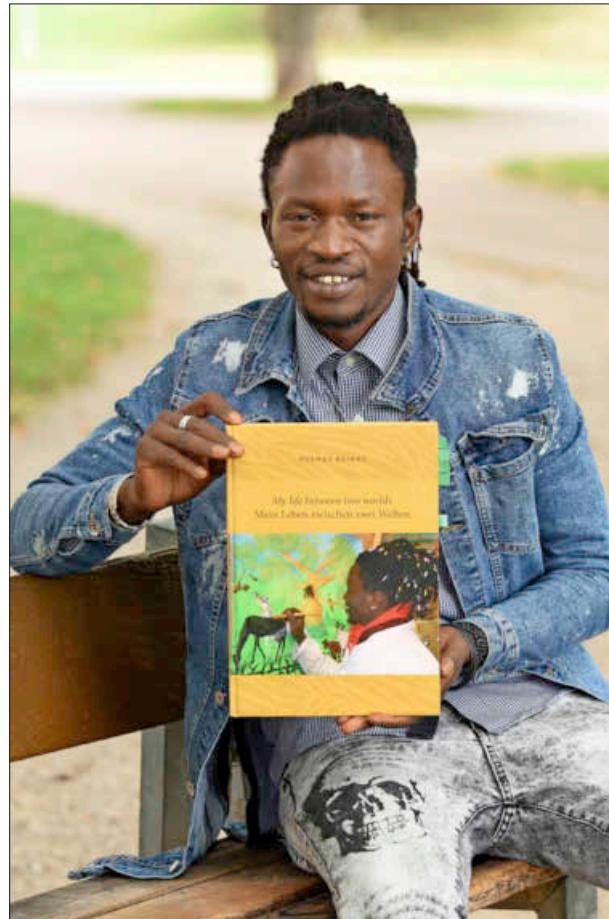
FREIBURG. Bäume, Hügel, Hühner, ein Brunnen – und eine Frau mit einem Krug Wasser auf dem Kopf: So erinnert sich Ousman Bojang (22) an das Dorf Kantalli. Es ist der Heimatort seiner Mutter in Gambia. Mit dem Malen verarbeitet Ousman Bojang, was er erlebt hat, seit er seine Heimat Gambia als Junge verließ. Zu sehen sind seine Bilder in der Volkshochschule und im Buch „Mein Leben zwischen zwei Welten“, das mit Hilfe des Bundesministeriums für Frauen, Familie, Senioren und Jugend und des Vereins „Schwere(s) Los“ entstanden ist.

Frauen arbeiten im Garten, Männer bringen Holz. Das Holz wird gebraucht für das Feuer, das wärmt und zum Kochen sowie für die Beleuchtung nötig ist: Der Alltag, den Ousman Bojang auf seinen farbigen, kraftvollen Bildern zeigt, ist traditionell und einfach. In dieser sehr ländlichen und armen Umgebung ist er aufgewachsen, mit seiner Mutter und vor allem der Großmutter, bei der er lebte. So schildert er es in seinem Buch. Demnach war es auch die Großmutter, die ihn zum Malen ermuntert hat. Allerdings hatte er dazu als Kind nie viele Möglichkeiten, erzählt Ousman Bojang. Nur selten habe er ein paar Bögen Papier und Farben von Freunden bekommen, die zur Schule gehen konnten.

Kein Geld für die Schule

Er selbst konnte das nicht, weil der Schulbesuch Geld gekostet hätte. Seine Großmutter und die Mutter brachten sich nur mühsam über die Runden, indem sie Gemüse verkauften.

Als er ungefähr zwölf Jahre alt gewesen sei, sagt Ousman Bojang, habe ihn sein Onkel mit nach Libyen genommen. Sehr lange seien sie bis dahin unterwegs gewesen. In Libyen ging es Ousman Bojang nicht gut. Und dann wurde sein Onkel auf



Ousman Bojang präsentiert das Buch mit seinen Bildern. FOTO: RITA EGGSTEIN

der Straße erschossen. Danach, schreibt Ousman Bojang in seinem Buch, war für ihn nichts mehr wie davor. Alles war schwer. Genau wie seine Flucht nach Europa, die dann folgte.

Seit 2016 ist Ousman Bojang in Deutschland. Er war damals noch minderjährig und hat zeitweise in zwei Pflegefamilien gelebt, inzwischen wohnt er in der Flüchtlingsunterkunft an der Bergäcker-

straße in Littenweiler. In einer der Familien haben ihm die zwei Söhne Lesen und Schreiben beigebracht – das alles war neu für ihn.

Seit dem vergangenen Jahr geht er in die internationale Schule am Römerhof und will dort in zwei Jahren den Hauptschulabschluss machen. Er plant, neben der Schule eine Ausbildung zum Altenpflegehelfer zu beginnen. Ousman Bojang wünscht sich Perspektiven in Deutschland. Und durch seine enge Beziehung zu seiner Großmutter, die inzwischen tot ist, hat er einen besonderen Bezug zu alten Menschen.

Der Traum von einem Leben als Künstler

Zurzeit ist sein Leben immer noch ungesichert, so wie es auch die ganzen vergangenen Jahre war: Er hat nur eine Duldung, ist nie geschützt vor Abschiebung. Umso wichtiger sind die Stützpunkte, die er hat: die Maltherapie bei „Refugium“, der Anlaufstelle für psychisch traumatisierte Geflüchtete des Caritasverbands, der Künstler Hermann Maier, bei dem er malen kann, und die Menschen vom Verein „Schwere(s) Los“, die ihn ans Malen heranführten und das Buchprojekt mit ihm planten. Bisher gibt es 120 Bücher, alle auf Spendenbasis für 15 Euro.

Im Buch erzählt Ousman Bojang von Menschen und Traditionen aus seiner alten Heimat, unter anderem vom Kankurang, einem Initiationsfest für Jungs, mit Tänzen und Kostümen. Ousman Bojang träumt davon, als Künstler leben und arbeiten zu können. Neben dem Malen ist ihm ganz besonders auch Musik wichtig, sagt er: vor allem Rap.

Ausstellung „Mein Leben zwischen zwei Welten“: Volkshochschule, Rotteckring 12, bis Freitag, 1. Oktober. Lesungen mit Ousman Bojang am Sonntag, 12. September, 15 Uhr in der VHS (maximal 40 Gäste) und am Samstag, 2. Oktober, 18.30 Uhr, im E-Werk, Eschholzstraße 88 (maximal 120 Gäste). Eintritt frei, bei beiden Veranstaltungen gelten die 3G- und alle weiteren Corona-Regeln.